





erreich werden soll, gesetzlich festzulegen. Zu diesem Zwecke wird...

Nach vieljährigem, ernstem Bemühen ist es den verbündeten Regierungen...

Das neue bürgerliche Recht kann nicht ins Leben treten, ohne daß auch das Verfahren in bürgerlichen Rechtsachen...

Nachdem die gesetzliche Regelung der Entscheidungsmittel in Verbindung mit der erstrebten Verbesserung...

Die allgemeine Finanzlage zeigt ein befriedigendes Bild. Auch für das nächste Rechnungsjahr sind in dem Haushaltspläne...

Da die Verantwortlichen für die Reichsfinanzen mit gewohnter Sorgfalt...

Zur Förderung und Begünstigung handelspolitischer Maßnahmen ist als...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

vater überkam, zu erhalten und seine Ehre im Auslande zu schützen...

Deutscher Reichstag.

54te Sitzung, Dienstag, den 30. November, 2 Uhr. Ob. im Bundesrat...

55te Sitzung, Mittwoch, 1 Uhr. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten...

56te Sitzung, Donnerstag, 1 Uhr. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten...

Zur Auflösung des Reichstages ist nach der Liberalen Korrespondenz die Regierung im Falle der Ablehnung...

Die lange gelten die jetzigen Reichstagsmandate? Die Legislaturperiode...

Die Erweiterung der Schutzzölle ist in allgemeinen Grundsätzen...

unsere arbeitende Bevölkerung die Flottenvermehrung von hoher Bedeutung...

Welche Bedeutung der sozialdemokratischen Presse in der Frage der Flottenpläne...

Die Kreuzzeitung erfährt von „geschätzter Seite“, daß man in Preußen...

Nachrichten aus dem Ausland. In Prag haben am Montag Massenversammlungen...

Politische Tagesrundschau.

Der alte Schwinkel in neuer Umlage wird dem nationalliberalen Publika...



empfangen. Auch das deutsche Vereinslokal wurde... Militär und Polizei arbeiteten dann gegen... Menschenmassen, die alsdann, laut czechische Lieder... durch die Straßen zogen.

Die in Wien anlässlich der jüngsten Straßenerreife... Personen sind wieder in Freiheit gesetzt. Die... gegen dieselben ist jedoch eingeleitet.

Der gewaltthätige Präsident des österreichischen... hat sich erkühnt, den Befehl zu geben:... 13 von der Regierung und polnischen Schlachzigen... 30 Gulden Diäten... Die 13 Abgeordneten verklagen die Staats... da diese zur Auszahlung verpflichtet ist, denn die lex... besteht nicht zu Recht.

Von den auf Befehl des Generals Weyler in den... zusammengepferchten Landbewohnern sind auf Cuba... gestorben. Wird dieser Massenmörder zur... gezogen?

Aus der Parteibewegung.

Wie uns aus Bernigerode a. H. berichtet wird, wurde... am 29. November stattgefundenen Stichwahl für... Genosse Malermeister Albert... Das Resultat ist folgendes: Genosse... 175, Rentier Wilhelm Menfing 174, Mittel... 118, Rentier Hoppe 64, Tischler... 13, Sattlermeister Springer 5, Schulle eine... Genosse Bartels und Herr Menfing (bürgerlicher... stiegen also. In der kleinen Residenzstadt, unter... Schloss des Fürsten zu Bernigerode siegte bei... Wahlverfahren der sozialdemokratische Kandidat... Bravo unseren Genossen! Die Gegner bemühen sich... Wahl Bartels umzuwerfen, da sie einen gefährlichen... nicht im friedlichen Kampfe haben wollen. § 16... Stadtordnung schreibt nämlich vor: „Die Hälfte der... Abteilung zu wählenden Stadtverordneten muß... Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen... ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen.“ Dieser Para... soll nicht beachtet worden sein. Wir können dem... entgegenhalten, daß Genosse Bartels Eigentümer des... in Bernigerode ist. Und das genügt.

Soziale Bewegung.

Der Streik der Schuhmacher in der mechanischen... von Berkowitz, Hehl u. Co. in Luda, ... basiert unverändert fort. Die Firma sucht durch... von auswärts heranzuziehen und hat auch... in dem landwirtschaftlichen... für Sachsen und Schlesien von A. Rein... in Breslau Unterstützung gefunden, denn es sind bis... drei Mann angekommen, von denen einer sofort wieder... Die Firma verspricht diesen Arbeitern Wochen... von 22—27 Mark, welche nur bei dem flotten... eine Ausnahme bilden.

Eine neue Sabbatshändlung beim Kirchen... Der Vorwärts schreibt: In der Wasserhorststraße... eine neue Kirche für die Simeonsgemeinde er... Die Einweihung derselben, die natürlich mit... Feierlichkeiten in Gegenwart höchster und aller... stattfindet, ist auf den 1. Dezember... Sowohl der Bau, wie die innere Ausstattung... vollendet worden, nur mit dem Aufba... der Orgel scheint man etwas zu spät angefangen zu haben... aber die Orgelmusik bei den Einweihungsfeierlichkeiten... gut beschert werden kann, so arbeiten die Orgelbauer... jeden Wochentag bis in die Nacht hinein, sondern... des Samstags emsig bei der Arbeit. Selbst... am Donnerstag, an welchen Tagen die... mit ganz besonderer Strenge darüber zu... diese ernsten christlichen Feiertage durch... profane Verrichtungen, „entheiligt werden.“ arbeiteten... in der Simeonskirche wie an jedem Werk... am vergangenen Sonntag. Nicht einmal... des Gottesdienstes wurde die Arbeit... Somit ist also die Zahl der Sabbatshändlungen... wo man solches am wenigsten erwarten... wiederum vermehrt. Sonderbar, daß nicht einmal... die Vorschriften über die Sonntags... beachtet werden. Hier haben es doch die frommen... die unser öffentliches und privates Leben mit... durchtränken möchten, in der Hand, für die Durch... ihrer Anschauungen zu sorgen. Warum mußten die... beim Bau der Orgel in so unverantwortlicher... schäften? Konnte man denn nicht die Einweihung... oder, wenn das nicht beliebt wurde, mehr... einstellen?

Nachrichten aus Magdeburg.

Buchdrucker! Fürst Sezer und ein Maschinenmeister der... am Dienstagabend ihr Arbeitsver... Sie fordern die Einführung des zweiseitigen... vereinbarten Buchdruckerarbeits... Die sechs... welche nach Ablauf der Kündigungsfrist als Streikende... haben alles Mögliche angebahnt, um die Differenz... Das alles half aber nicht. Die Buchdrucker und... sind bekanntlich gut organisiert und in der Lage... Das Angebot der Arbeitskräfte... und die Firma sich zu Verhandlungen ver... müssen.

In Magdeburg hat der Arbeitsnachweis für Reservisten... die Reservisten selbst eine Abgabe erhalten. In der Versam... des Kreisvereins Magdeburg wurde mitgeteilt, daß... vor ihrem Abgange vom Militär an den Arbeits... 141 Reservisten sind aber nur... wieder erschienen und haben um eine... nach 7 Prozent der gemeldeten Reservisten... eine Bedeutung und einen... Und noch charakteristischer... 680 freie Stellen anmeldeten, also mit... greifen, wissend, daß sie sich zwei... noch gewerkschaftlich noch politisch betätigen... „gute Seelen“ zu angelockt, während wir... gegen alles was von „oben“ für die Arbeiter kommt... des Klassenbewußtseins kann nicht... nicht dem Sinne.

Die hiesigen Innungen sind dabei, eine Innungsbank ins... Die Innungsmeister glauben, mit Hilfe dieser sich... Da ist es interessant, folgendes aus einem... am 2. v. M. stattgefundenen Sitzung des Vorstandes... Genossenschaftsbanken, wurde... durch Beispiele erläutert, sind... kleine Handwerker und Fabrikanten, ... 10 ja sogar bis 13 Prozent, kann der kleine... aber wer das öfter thun muß, arbeitet... bleibt dann kaum noch ein Verdienst... So berichtet Nr. 46 der Berliner... Organ für Leber... Das, was bisher wir den Innungsmeistern sagten und... lesen sie jetzt in einem Fabrikantenorgan in... Erkennen die hiesigen... an?

Der Dachdecker Andreas Fr. aus Gr.-Döbberleben... vor längerer Zeit von einem Dache ab und erlitt dabei... Der Schlosser Ernst Fr. ist im Schlafe aus... hat sich dabei Schaden getan. — Durch eine... eines Eisenbahnwagens wurde... der rechten Hand zerquetscht. — Das Dienstmädchen Meta W. hat sich einen größeren Splitter in die... Die vorgenannten Verletzten fanden im altstädtischen... Aufnahme.

Polizei und Volksstimme.

Der Schuhmanns-Doppelposten ist, wie gewöhnlich, Dienstag früh 8 Uhr wieder aufgezogen. Es wurde abgelöst um 11, 2 und 3 Uhr. Von 8 Uhr ab sind die Schaufenster unbesetzt; Kinder und jugendliche Personen werden dann nicht befehligt. Man munkelt: in einigen Tagen werde der Doppelposten aufgehoben. Wir halten den Zeitpunkt auch für den geeignetsten — die Buchhandlung der Volksstimme ist nachgerade bekannt genug geworden, mehr als manchen Leuten lieb sein mag.

Die Schaufenster der Volksstimme sind seit gestern abend neu dekoriert. Freunde künstlerisch ausgestatteter Druckwerke und Bilder, sowie der sozialistischen Litteratur sind hierauf aufmerksam gemacht.

Die Presse hatte auch gestern kein Wort über die Polizeiaktion vor der Buchhandlung. Aber fortgesetzt rühmen diese Blätter ihre „vorzügliche lokale Berichterstattung“ — Knechtlichkeit!

Zur gewohnten Stunde zog Mittwoch früh 8 Uhr der Schuhmanns-Doppelposten wieder auf.

Zum Wahlkampf in Magdeburg.

Die Wahl findet vermutlich im Frühjahr 1898 statt. Kandidat Tischler Wilhelm Pjanmuck-Berlin. (Wahlkomitee: A. Fabian, F. Königsdorf, C. Lanfau.)

Der sozialdemokratische Kandidat für den Reichstagswahlkreis Magdeburg, Tischler Wilhelm Pjanmuck, stellt sich Mittwoch abend den sozialdemokratischen Wählern der inneren Stadt vor. Wir haben auf die Bedeutung der vom Vertrauensmann einberufenen Versammlung wehrfach hingewiesen. Wenn die Volksstimme Mittwoch abend noch rechtzeitig zugestellt ist, möge sich der Ankündigung erinnern und die Versammlung mit Genossen und Genossinnen besuchen.

Ein lapsus linguae — ein Sprechfehler soll dem Landtags-Abgeordneten Seyffardt in der Versammlung der Nationalliberalen unterlaufen sein. Was war dies für ein Sprechfehler? Seyffardt sprach über das preußische Vereinsgesetz, speziell über das seit Bestehen desselben gehandhabte Verbot des Inverbindungtretens politischer Vereine — gegen welches fortgesetzt gesündigt sei. „Geniert hat uns das Gesetz nicht“, jagte der Redner. Erst nachdem gegen die Sozialdemokratie wegen (angeblichen) Verstoßes gegen das Gesetz eingeschritten (freilich erfolglos, woraus doch wohl resultiert, daß die Sozialdemokratie keine ungesetzliche Handlung begangen hat), sei auch der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Herr Pätzig, vernommen worden. Dieses offene Bekenntnis einer nationalliberalen Seele gab dem Genossen Schmidt Veranlassung, festzustellen, daß nach eigenen Angaben die Nationalliberalen das Vereinsgesetz verletzt hatten, ohne von sich sagen zu können, von der Staatsanwaltschaft befehligt zu sein. Der Satz „Geniert hat das Gesetz uns nicht“ paßt also vorzüglich in die Rede des nationalliberalen Abgeordneten. Bitterkeit wurde die Redewendung in jener Versammlung nicht — sie wurde nur „richtig“ gestellt. Um so wunderbarer ist, daß in dem Berichte der Magdeburgischen Zeitung dieser „Sprechfehler“ fehlt. Es heißt dort nur: „Seit dem Inslebentreten eines preußischen Versammlungs- und Vereinsrechts war den Vereinen verboten gewesen, miteinander in Verbindung zu treten. Fast ein halbes Jahrhundert war ganz regelmäßig gegen dies Verbot gesündigt worden, ohne daß die Polizeibehörde dagegen eingeschritten wäre. Als es dann endlich doch geschah, schienen alle Parteien darüber einig, daß man es mit einem alten Zaß zu thun habe, der zwar unschädlich, aber doch lästig sei und daher abgeschnitten werden müsse.“ Hat die Magdeburgische Zeitung wahrheitsgetreu berichtet, weshalb verteidigt die Sachsenjäger einen lapsus linguae, der nach dem Berichte der Magdeburgischen Zeitung gar nicht ausgesprochen war? Und weshalb suchte Rechtsanwält Stern die „Aussprechung Schmidts richtig“ zu stellen? Rechtsanwält Stern hat zwar etwas Hoheitsvolles an sich; wir sehen immer einen Heiligenschein um sein gelocktes Haupt. Was er sagt, klingt so unumstößlich richtig, daß niemand Zweifel zu äußern magt — es ist ein heilig Wort, das seinen geweihten Lippen entspringt, wie besser ein Rabbiner auch nicht reden würde. Nichtsdestoweniger vermögen wir unsere Bemerkungen nicht zurückzunehmen resp. einzuschränken oder gar anzunehmen, dem Herrn Seyffardt sei die Junge ausgeglitten — er habe sich verhaspelt. Doch halt, was schreiben wir? Es ist richtig — Herr Seyffardt hat sich verschauert; er hat in unwachsamem Augenblicke zugegeben, daß „regelmäßig gegen das Vereinsgesetz gesündigt“ worden ist, ohne daß ein staats-

anwaltschaftlicher Fahn darnach trächte. Daher auch (um mit der Sachsenjäger zu reden) brä — lapsus linguae: Geniert hat uns das Gesetz nicht! —

Nachrichten aus der Provinz.

Eisleben. (Vermuthliches Verbrechen.) Das in den 50er Jahren stehende Fräulein Böttger wurde in ihrer Wohnung tot auf dem Sofa liegend vorgefunden. Man vermutet ein Verbrechen. — Geseff. (Neue Schieferbrüche.) Bei Blintendorf sind eine Reihe neuer Schieferbrüche eröffnet worden. — Verbstädt. (Bestürzt.) Aus einer Bodenlufe auf das Pfaffenstürzte der 17 Jahre alte Arbeiter Köhl. Er erlitt einen Bruch des Ellenbogens. — Halle. (Verunglückt.) Auf dem Güterbahnhof verlegte sich beim Rangieren der Arbeiter Boop aus Dienitz Auge und Wangen auf der rechten Seite. — In der Auguststraße stürzte dem Kolktischer des Kaufmanns Kuppe beim Abladen ein Faß auf das Bein, sodaß ein Beinbruch erfolgte. — Eienode. (Totgetrunken.) Am Genusse einer ganzen Flasche Branntwein starb der Sohn des Gastwirts Hütterer. — Eiersleben. (Totgeschlagen.) Der Knecht Schneider wurde durch Hufschläge eines Pferdes getötet.

Nachrichten aus dem Reiche.

Ebersfeld. (Explosion.) Sonntag nacht war die Abortgrube des Hotel Korbach gereinigt worden. Der Buffetier und Hausknecht wollten sich davon überzeugen, daß die Grube ordentlich geleert sei. Als sie eine brennende Lampe in die Grube ließen, erfolgte eine Explosion und eine große Flamme schlug empor. Beide Personen erlitten so große Brandwunden, daß am Aufkommen gezweifelt wird. — Ebersfeld. (Totgefahren.) Auf dem Steinbader Bahnhof stürzte der Expedient Spettmann von einem Personenzug totgefahren worden. — Eibau. (In der Kirche gezecht.) Der Gendarm sah vor kurzem nachts in der Kirche Licht. Er öffnete die Kirche und sah, daß ein Einbrecher die Altartische angezündet hatte und am Altar den Kirchenwein aus den geweihten Bechern zechte. Der Einbrecher wurde aufgegriffen und als ein Deserteur erkannt. — Zerbst. (Selbstmord des Pastors.) In Niederlepta hat sich der Pastor erschossen.

Chronik der Eisenbahnunfälle.

Auf dem Bahnhof Gnadau trieb Montag abend 11 Uhr ein heftiger Wind die im Ausfahrtsgleise stehenden Wagen einem in der Ausfahrt begriffenen Güterzuge in die Seite. Eine Anzahl Wagen ist beschädigt worden. Das Gleis war bis 1 1/2 Uhr früh gesperrt. Die Züge erlitten eine Verspätung bis 1 1/2 Stunden.

Zwischen Spandau und Dalschov ereignete sich Dienstag früh ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein von Köln kommender Personenzug war stark mit Sachsgängern besetzt. Da das Einfahrtsignal für den Bahnhof Potsdam noch nicht aufgezogen war, mußte er vor der Signalstation Spandau halten. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten setzte er sich in Bewegung. Kaum hundert Meter gefahren, fuhr ein Güterzug hinten auf den Personenzug. Die Ausfahrt erfolgte mit großer Heftigkeit. Die Maschine des Güterzuges schob sich auf den letzten Wagen des Personenzuges, der stark besetzt war, hinauf, und drückte ihn ein. Der zweitletzte Wagen (auch stark besetzt) flog zertrümmert aus den Schienen. Der Tender des Güterzuges schob sich auf die Maschine. Ein herzerreißendes Geschrei ertönte. Unter den Trümmern lagen viele Personen schwer verletzt, namentlich unter den Trümmern des letzten Wagens, auf den die Maschine hinaufgeschoben war. Der Dampf der Maschine strömte ebenfalls auf die Unglücklichen. Nach den ersten Meldungen sollen 15 Personen schwer verletzt sein. Ueber die Ursachen des Zusammenstoßes ist noch nichts bekannt.

Letzte Nachrichten.

Bremerhaven. Auf dem Dampfer Darmstadt erfolgte eine Kohlenexplosion. Elf Personen sind verletzt. — Leipzig. Die Buchdrucker wollen sich ein eigenes Verbandshaus schaffen. Dessen Wert beträgt 148000 Mark. — Leipzig. Die Textilarbeiter der Kammgarnspinnerei Gangsch bei Leipzig sind insofern Mafregelung in den Streik getreten. — Graz. Am Dienstag erfolgte die Befestigung eines von der rohen Solbateska erschossenen Arbeiters. Etwa 20000 Personen nahmen an der Beerdigung teil, tief großend dem Militär, das diesen Mord auf dem Gewissen hat. Bei der Befestigung fehlte das Militär und die Polizei — und alles verlief in bester Ordnung. Arbeiter hielten Ordnung. — London. Ein Sturm und eine Sturmflut haben an der Ost- und Nordküste Englands großen Schaden angerichtet. An der Küste von Norfolk sind sieben Schiffe mit Mannschaften untergegangen. Auch aus anderen Orten wird über den Verlust von Menschenleben geflagt. — St. Laurentin in Frankreich. In der Seracourter Juckerfabrik kam es zwischen belgischen und französischen Arbeitern zu einer blutigen Rauferei. Ein Belgier ist getötet worden. — London. Die Vergleichsverhandlungen der Baumwollenspinnereibesitzer und der Arbeiter verlief resultatlos, da die Arbeiter die Entscheidung über die Frage der Lohnfözung einem Schiedsgericht nicht unterwerfen wollen. Die Unternehmer wollen am 1. d. M. die Lohnfözung eintreten lassen. Die Lage ist kritisch!

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Am Sonntag tagte in Franke's Lokal eine Mitgliederversammlung des Verbandes der Arbeiter in Gasanstalten und in allen anderen häuslichen Berrieben. Diefelbe war sehr gut besucht. Genoss. Bartels sprach in einem 1 1/2 stündigen Vortrage über: Die Bedürfnislosigkeit. Sämtliche Anwesende erklärten sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Nachdem dem Referenten Pöcharge erteilt und verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. — Zimmerer. Freitag abend findet eine öffentliche Zimmererversammlung in Müller's Lokal statt. Jeder hat pünktlich zu erscheinen. — Eudenburg. Im Lokale Zum deutschen Hof, Richardsstraße 16. Abends am Sonnabend eine Versammlung der Fabrik- u. Arbeiter. — Donnerstag, 2. Dezember. Arbeiter-Radsport-Club „Hiel“. Abends 9 Uhr: Versammlung im Bürgerhaus. — Freitag, 3. Dezember: Freie Turnerschaft Burg. Abends 8 Uhr Monatsversammlung bei Jesse, Holzstraße 2. Pünktliches Erscheinen aller notwendig. A. Karwäcker Arbeiter-Gesangsverein. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr: Redungsstunde im Weizen Hirt. — Briefkasten. F. W. Kaiserfr. Die Neue Zeit trifft bei uns jeden Donnerstag ein und wird sogleich an die Kolporture beschafft. Wenn Sie die Neue Zeit nicht erhalten, liegt es am Kolporteur. — Wichtigkeit. In der Nummer 276 im Sammlungs-Verzeichnis des Arbeiter-Verbandes (Jahrbuch Wilhelmshafen) letzte Seite es sollte fast übersehen sein.



Unsere Leser werden freundlichst er- sucht, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, deren In- haber in der Volksstimme inserieren.

Standesamt.

Magdeburg, 30. November.

Aufgebote: Hotelier Hermann Kub. Seine in Eheverleben mit Emma Agnes Meise in Eheverleben. Eisenbahnrangierer Otto Hermann hier mit Ulrike Wolff in

Oeffentliche Zimmerer-Versammlung für Magdeburg und Umgegend Freitag, 3. Dezbr., abds. 5 1/2 Uhr, in Müllers Lokal, Tischlerkrugstr. 22. Tages-Ordnung: 1. Die moderne Arbeitslosigkeit oder die heutige kapitalistische Produktionsweise.

Kur- u. Badeanstalt M. Sudenbg. e. G. m. b. S. General-Versammlung am Montag, den 13. Dezember 1897, abends 8 1/2 Uhr in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstr. 28.

1. Vorstandswahl. 2. Aufsichtsratswahl. 3. Verschiedenes. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Der Aufsichtsrat.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Filiale Neue Neustadt. Unsere Versammlung findet nicht Sonnabend, sondern Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Weißen Hirsch, Friedrichsplatz 2, statt.

Konsum-Verein Neustadt, E. G. Die ordentliche General-Versammlung des vierten Vierteljahres 1897 findet am Sonntag, den 4. Dezember er., abends 8 1/2 Uhr, im Luisen-Park, Spielgarrenstraße 1c, statt.

Genossen! patentierte Gesundheitspfeife Karl Fischer, Drechslermeister-Schiffstr. 25.

Basar-Magdeburg. Nicht unterdrücken. Probe-Dampfab nur 1 Mark.

In der Provinz Sachsen Größte Handlung von Spezial-Rahmmaschinen all. Systeme für Milchverarbeitung, Kühlmaschinen und industrielle Zwecke.

Heinrich Riemann No. 20 Berlinerstrasse No. 20. Erstes Solinger Stahlwarengeschäft von Ernst Klosser aus Solingen.

Waren und Möbel auf Zeitzahlung. A. Friedländer Breitenweg 118, 1 Tr.

Betten in altbekannter, reeller, billiger Ausführung. Schöne, volle Federbetten von 12 1/2 bis 17 Mk.

Herm. Möller Uhrmacher. Beste Reparatur-Werkstatt. Begründet 1874.

Karl Reinecke Schuhwaren-Lager. Bestellungen nach Maß und Reparaturen billig.

Heinrich Schütze Buchau, Coquistr. 19. grosses Lager von Uhren und Goldwaren.

Passend. Weihnachtsgeschenk. Nähmaschine mit allen Neuerungen versehen.

Färberei und chem. Reinigung. Leopold Bausleben Schildergasse 23. Färbereistr. 17.

Im Pfandhause Schmidstraße 18, Ecke Fabrikenstraße (Neustadt). 633

Kur- und Bade-Anstalt Sudenburg. Reijen, Äckerstraße 9.

Winter-Jopper. Winter-Ueberzieher aus guten reellen Stoffen in solider Verarbeitung bei mäßigen Preisen.

Puppen-Perrücken und Haarperücken fertig jauber an Fr. Lüders, Perrückenstr. 1, Ritterstr. 1.

Stadt-Theater. Donnerstag, den 2. Dezember 1897: Die Kapelle von Moslin.

Stadt-Theater. Freitag, den 3. Dezember 1897: Gänzel und Gretel.

Cirkus-Theater. Heute 2. Debut. IV. Serie - II. Saison Welt-Programm.

Max Franke. The Melages. 3 Schwestern Tacianu.

Amelie Bland. Miss Lucie. Fanita del Odiuta.

Max und Redy Franke. Helene und Martha. Harry Allister.

Mr. Pauls Vitagraph. Anfang 8 Uhr. Rauchen ist gestattet.

Die Beerdigung. Die Leiche wird am Sonntag, den 4. Dezember, um 10 Uhr im Friedhof zu Zerbst beigesetzt.

Volksversicherung. Aktive Agenturen gesucht. R. K. 572.

Verichtigung. Im Namen des Herrn Ed. Neubert in Nr. 23 der Volksstimme ist beim letzten



## Der Sturz des polnischen Gewalt-politikers Badeni

und die Demission des Gesamtministeriums Badeni giebt den Antisemiten Veranlassung, Triumphe zu feiern. Dabei haben sie das garnicht nötig; denn sie sind es nicht gewesen, welche die polnische Schlägelpolitik stützten; sie haben nur unter der Führung der Sozialdemokratie den Sturz dieser argen polnischen Badeniwirtschaft mit herbeiführen helfen. Dem Ministerium Badeni gab die Sozialdemokratie den entscheidenden Stoß. Die österreichische Sozialdemokratie besiegte den mächtigen Minister. Sie ist erst wenige Monate im Parlament, aber sie hat sich bereits zur geschichtlichen Macht aufgeschwungen dank den lebendigen Ideen, die sie verkörpert, in Oesterreich wie überall. Im entscheidenden Moment hat sich die Partei Lueger, ebenso wenig wie die Richtung Schönherer, weder die Christlich-sozialen noch alle anderen bürgerlichen Parteien der Situation gewachsen gezeigt. Der Antrag Falkenhayn war ein parlamentarischer Staatsstreich, ein Verfassungsbruch. Bei Annahme des Antrags wollten die Antisemiten ebensogut wie andere bürgerliche Parteien Obstruktionen treiben, das Parlament einfach verlassen und die Volksverräter unter sich im Parlament lassen. Daß solch eine Obstruktion nur eine Verstärkung der am Regierungssitze sitzenden Verfassungs- und Rechtsbrecher ist, unterliegt keinem Zweifel. Badeni wäre über die Ausführung dieses Beschlusses jedenfalls sehr erfreut gewesen, dann hätte er heute sein Budget von dem gefügigen Rest des Parlaments bewilligt in der Tasche gehabt. Die Sozialdemokraten handelten, indem sie das Präsidium des Parlaments besetzten und nur der Gewalt weichen. Daß sie Recht hatten, zeigt der Erfolg und die nachträgliche Schwenkung anderer Parteien vom Freitag zum Sonnabend; eine Schwenkung, welche zur Unterstützung der Sozialdemokraten führte, auch nach Ausschluß derselben während des Sonnabends jede Beratung vorbereitete und die Sprengung der Badeni'schen Mehrheit bedeutete. Diese Welterfahren, allen voran die Christlich-sozialen unter Lueger, mögen auch wieder zurückschwenken, denn sie handelten ja nur unter dem Drucke der Volkstümmlichkeit, die unseren Genossen zustromte. Aber den Sturz der ärgsten polnischen Wirtschaft haben sie, das wiederholen wir, unter unserer Führung mit herbeiführen helfen müssen.

Das Eingreifen unserer Genossen in der Freitagssitzung schildert unser Wiener Bruderblatt wie folgt:

Um halb 12 Uhr erscheint das Präsidium, Abrahamowicz, Kramarich und Fuchs, auf seinen Plätzen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten stehen gleich einer Mauer vor der Ministerbank, auf der die Minister Badeni, Gantsch und Mittner Platz genommen haben. Raum hat Abrahamowicz seinen Sitz eingenommen, dröhnt es aus ihren Reihen: „Hinaus! Hinaus mit dem Präsidium!“ Die übrige Linke verhält sich fast still, aber die erbitterten Juristen der Sozialdemokraten schallen gellend durchs ganze Haus. Der Präsident ist bleich geworden, man erkennt deutlich, daß er auf einen solchen Empfang nicht gefaßt war. Nach einer Weile ergreift er die Glocke und läutet. Aber das reizt nur die Erbitterung, und die Juristen der Sozialdemokraten werden immer härter, leidenschaftlicher. Der Präsident läutet wieder, und da geschieht das, was die generalige Antwort auf den Bruch der Geize durch den Abrahamowicz ist: Wie der Blitz springt Abg. Berner über die Köpfe der Minister auf die Präsidententribüne und erhebt gebieterisch die Hand gegen den Gesetzesbrecher auf dem Präsidentensitz. Berner wirft die Glocke weg, reißt die Papiere herunter. Fast in demselben Augenblick war auch Kiebel von der linken Seite an den Präsidentensitz herangekürrt und stieß die letzten Papiere des Präsidenten in den Saal. Die übrigen Sozialdemokraten stürmen nach und in einem Augenblicke ist der Präsident von den Sozialdemokraten umringt. Abrahamowicz wendet sich durch und abweicht, während sich oben ein Kampf entspinnt.

Die Diener wagen es, die Abgeordneten zu bedrohen, und Jungehehen eilen ihnen zu Hilfe. Mit der Gewandtheit alter Kaufbolde springen die Jungehehen Udrzel, Dyl, Lang auf Berner, den sie die Stiege herunterreißen wollen. Berner legt sich kräftig zur Wehre, vermag sich jedoch, da er von einem Haufen Jungehehen förmlich verschlungen wird, vor der Uebermacht nicht zu retten. Das junggehehliche Geschick schlägt wie befehen nach seinem Kopfe, und eine Zahl freiwilliger Scherzen schleppt ihn dem Ausgange zu. Vizepräsident Kramarich versucht es, ihn zu fassen, wird aber dabei selbst geschlagen.

Aber das Präsidium bleibt von den sozialdemokratischen Abgeordneten besetzt, unsere tapferen Genossen halten es wie eine Festung besetzt. Es ist ein schauerlichster Anblick, eine Scene voll tiefer, echter und berechtigter Leidenschaft, die der Vergißt, dem anzusehen sie beschieden war. Die beiden Vizepräsidenten entfernen sich gleichfalls, und donnergleich rufen sie ihnen nach: „Ihr alle seid elende Schurke, Schurken!“ Von der Tribüne aus, die sonst der Abrahamowicz besetzt, hören sie leidenschaftliche Zwischenrufe hinunter, wenn die Linke stürmisch applaudiert. Abgeordneter Berner hat von der anderen Seite in den Saal zurück und harrt den Freunden auf die Tribüne. Er wird stürmisch bejubelt. Nach einigen Minuten erscheint Kramarich im Saale und versucht es, mit den Sozialdemokraten zu unterhandeln. Dazynski erklärt ihm: „Wir weichen nur der Gewalt!“ Kramarich entfernt sich; man sieht, es wird nun das Unabwendige geschehen.

Kum ereignet es sich auch: die Polizei erscheint im Saale. Die Thür auf der rechten Seite öffnet sich, und die ganze Brigade von Sicherheitswachleuten, eine halbe Tausend stark, mit den Pistolen bedeckt, an ihrer Spitze der Polizeioberkommissar, erscheint im Saale. Ein großer

barer Lärm, aus dem man die Rufe heraushört: „Hinaus! Das ist ein Verfassungsbruch! Das ist unerhörte!“ empfängt dieselben.

Der Polizeikommissar umstellt mit den Sicherheitswachleuten zunächst die ganze Präsidententribüne und die Ministerbank. Dann erhalten die Wachleute den Befehl, die sozialdemokratischen Abgeordneten, die sich auf der Tribüne befinden, herabzuholen. Die Wachleute vollziehen den Auftrag, indem sie jeden einzeln packen. Zunächst wird der Abgeordnete Eingr gefaßt, zu Boden geworfen und über die Stufen der Tribüne hinabgeschleift. Die Polizisten packen ihn gleich Henkersknechten, es geht wie ein Entsetzen durchs Haus, als diese Mißthat geschieht. Aus dem Hause, von den Gallerien brausen die Pfuirufe in den Saal. Dann folgen die übrigen: Schrammel, Zeller, Verkauf, Kiejewetter, Bratny, Steiner, Kozakiewicz, Jaroszewicz, Mejel, Berner, Gubesch, Nieger, alle die tapferen Vertreter der Arbeit; nur Genossen Hannich hielt Krankheit fern. Der letzte auf der Präsidententribüne ist Abgeordneter Dazynski, der sich weigert, diesen Platz zu verlassen. Der Polizeikommissar tritt auf ihn zu, redet heftig auf ihn ein, bis endlich Polizisten den Abgeordneten Dazynski ergreifen, von der Tribüne herunter- und zum Saale hinauszerren.

Man sieht nun zwei Detektivs mit aufgestecktem Adler im Knopfloch im Saal erscheinen. Der Anblick dieser Gentlemen erregt auf der Linken neuerliche Erbitterung. Unter heftigem Schreien verlangt die Linke, daß die Detektivs den Saal verlassen, die Detektivs bleiben aber doch im Saale stehen. Man sieht dann den leitenden Polizeikommissar in die Ministerbank hineintreten und die Polizisten, die während des Kampfes mit den sozialdemokratischen Abgeordneten auch die übrigen Abgeordneten der Opposition zurückgedrängt haben, auf die Linke des Hauses kommandieren, wo sie vor den Bänken der Linken in Reih und Glied Aufstellung nehmen. Die Detektivs entfernen sich aus dem Saale. In diesem Moment versucht der Abgeordnete Wolf, über die zur Präsidententribüne führende Barriere zu springen. Polizisten ergreifen ihn aber und reißen ihn zurück.

Als die Polizisten in den Saal einrücken, brechen die Jungehechen in lebhafte Weisfallklatschen aus. Die Polizei macht es sich nun im Saale ganz bequem. Ein zweiter Kommissar wird sichtbar, polizeiliche Meldungen werden gegeben, es ist das Leben einer Wachtube — im Saale der Volksvertretung! Einige von den sozialdemokratischen Abgeordneten erscheinen wieder im Saale und werden mit tosendem Beifall empfangen. Das Loben im Saale, Schlagen auf die Bänke und Schreien wird immer stärker. Einige Abgeordnete werden unwohl. Die Abgeordneten der Linken steigen auf die Bänke. Immer wieder hört man stürmische Pfuirufe: „Das ist Volksverrat! Verfassungsbruch!“

Wie recht wir mit unseren Ausführungen am Eingange unseres Artikels haben, zeigt folgender Situationsbericht, den die Frankfurter Zeitung aus Wien erhalten hat:

„Graf Badeni ist gestürzt infolge seiner eigenen Fehler und Mißgriffe, seiner völligen Unzulänglichkeit, Ungeheuerlichkeit und Gewalttätigkeit. Es ist allerdings erstaunlich, wie viele Fehler er begehen konnte und bis zu welchem Grade er Oesterreich erschüttern durfte, bis man an entscheidender Stelle seine Gefährlichkeit einjah. Noch in der letzten Woche hat er augenfällige Beweise dafür gegeben, daß er nichts weniger als ein Staatsmann ist. Das erste Erfordernis eines Staatsmannes ist doch, daß er die psychologischen und moralischen Wirkungen seiner Maßnahmen übersteht und in Berechnung zieht.“

Das vernachlässigte Graf Badeni schon bei seinen Sprachverordnungen und das ließ er auch beim Antrag Falkenhayn, der offenbar ihm seine Entstehung verdankt, außer Acht. Er machte wohl geäußert haben, wenn man ein paar „Schreier“ gewaltsam aus dem Parlamentssaale entferne, würden die übrigen Obstruktionisten eingeschüchtert werden und sich ruhig verhalten. Daß der Antrag Falkenhayn ein parlamentarischer Staatsstreich war, daß er Recht und Verfassung brach und die Revolution von oben zrollen ließe, das überließ Graf Badeni; er hatte nur den Zweck im Auge, die Obstruktion zu brechen und sein Ansehensprovisorium durchzusetzen. Dieser Zweck wurde jedoch nicht erreicht, dagegen machten sich die Folgen seines Uebernehmens um so wichtiger geltend. Auf die Revolution von oben folgte die Revolution von unten. Die Sozialisten waren es, die diese Folgerung zogen und sofort praktisch ins Werk setzten, indem sie das Präsidium besetzten und dessen Ausübung verhindern. Gilt kein Gesetz mehr, so dachten sie, so braucht auch keine Ordnung mehr zu sein. Wohl wurden die Sozialisten mit Gewalt aus dem Saale entfernt, aber nunmehr zeigte es sich, daß der Antrag Falkenhayn noch ein anderes bewirkt hatte, nämlich die Einigung und Verhärtung der Opposition. Zwölf Abgeordnete waren durch die Polizei aus dem Saale geschleppt worden, aber an ihre Stelle trat die gesamte Opposition, und am Sonnabend war es ebenso wenig möglich, eine Sitzung zu halten wie an den Tagen zuvor. Ohnmächtig stand der Präsident, stand die Regierung vor dem entsetzlichen Sturm der Entrüstung aller, die den Antrag Falkenhayn und die polizeiliche Maßregelung des Parlaments verurteilten. Das that nicht bloß die Linke, das thaten auch die Großgrundbesitzer und die Christlich-Sozialen. Die beiden letzteren Fraktionen vereinigten sich mit der deutschen Obstruktion, und so entstand der grandiose Tumult vom Sonnabend.

Um weiteren Seiern im Bild zu geben von der Stimmung in Wien, geben wir nachfolgend einen Artikel einer Extrazugabe der Wiener Arbeiterzeitung Raum:

## Der Reichsrat verfaßt. Das Ministerium Badeni entlassen. Freiherr v. Gantsch mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Die Wiener Zeitung hat gestern folgendes Extrablatt herausgegeben, welches um 2 Uhr erschien:

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende allerhöchste Handfchreiben allergnädigt zu erlassen geruht: **Dieber Graf Badeni! Ich finde mich bestimmt, die Vertagung des Reichsrats bis auf weiteres zu verfügen.** Wien, am 28. November 1897.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die von Seiner Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni heute unterbreitete Demission des Gesamtministeriums allergnädigt anzunehmen und Seine Excellenz den Herrn Minister Freiherrn Gantsch v. Frankenthurn mit der Kabinettsbildung allergnädigt zu betrauen geruht.

Um 5 Uhr wurde eine zweite Extra-Ausgabe der Wiener Zeitung mit folgendem Inhalt herausgegeben:

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben die von Seiner Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni heute unterbreitete Demission des Gesamtministeriums allergnädigt anzunehmen und Seine Excellenz den Herrn Minister Freiherrn Gantsch v. Frankenthurn mit der Kabinettsbildung allergnädigt zu betrauen geruht.

## Die Straßenvorgänge.

**12 Uhr: Abzug der Arbeiter!**  
**1 Uhr: Abzug der Husaren!**  
**2 Uhr: Abzug Badeni!**  
Das ist in kurzen Worten die Kennzeichnung der Situation während der drei wichtigsten Stunden des gestrigen Tages.

**50000 bis 60000** Arbeiter, Studenten und Bürger hatte, trotz des schlechten Wetters, die politische Erregung gestern auf die Ringstraße getrieben. Die Arbeiter hatten sich vorher in **neun massenhaft besuchten Versammlungen** versammelt. **Sieben dieser Versammlungen wurden aufgelöst!** Die Regierungsvertreter handhabten eben noch das System Badeni! Die Erbitterung wuchs. Nur der guten Disziplin, die die sozialdemokratisch organisierte Arbeiterschaft zu halten versteht, ist es zu danken, daß es nicht gleich darauf Zusammenstöße mit der aufgebotenen Wache gab. Die Wache versperre dem Proletariat die Hauptzugänge zum Ring. Die Arbeiter sind aber geschickter. Um 11 Uhr hat das Gros der Arbeiterschaft die Ringstraße auf Nebenstraßen erreicht. Tausende von Studenten begrüßen jubelnd die Arbeiter. Eine einzige große Masse wälzt sich zwischen Universität und Parlament, laut demonstrierend gegen das Regiment Badeni.

Die Wache scheint vernünftig bleiben zu wollen. Sie beschränkt sich, die Fahrstraße freizuhalten, was ihr leicht gelingt. Das Parlament ist von Polizisten umzingelt.

Um **12 Uhr** erreicht die Demonstration ihren Höhepunkt. Die Ordner geben die Parole aus: In aufgelöstem Zuge nach Hause! Schon sind Tausende auf dem Heimweg, da **springt um 11 Uhr 50 Minuten eine Division der 15er Husaren** durch die Stadiongasse vor das Parlament. Allgemeine Flucht! Die Wache wird plötzlich mutiger. Sie reitet mit gezogenem Säbel ein. **Vier Schwerverletzte** sind die Opfer dieser Attacken, die **nach 10 langen Minuten** infolge höheren Auftrages **eingestellt** werden. Die Menge empfängt das Militär mit Entwürfnisrufen!

Zur selben Stunde **demonstrieren 2000 bis 3000 Arbeiter, Studenten und Bürger vor dem Landesgerichte für die Freilassung des Abg. Wolf. Wolf heraus, Badeni hinein!** ruft die Menge. „Die Wacht am Rhein“ und das „Lied der Arbeit“ wird gesungen. Da kommt schon zum Schluß — die Polizei. **Unger ist ihr Anführer. Sieben Polizisten stürzen** während der „sanften“ Attacke **um Herde**. Bei der Gelegenheit liegen Erdklumpen — von der Menge geworfen — auf die Wachleute.

Die „Säuberung“ ist eine rächtsloze! **Alles ist empört!**

Die Ringstraße säubern“ die Husaren. Sie reiten aber langsam, daß jeder ruhig fort kann. Um 1 Uhr nehmen sie in der Partenfleinstraße Aufstellung. Um halb 2 Uhr reiten sie nach Hause.

## Der Nachmittag

bringt die Nachricht der Demission! Jubel bei den einen, Ungläubigkeit bei den anderen! Um halb 3 Uhr reiten Dienstmänner Extrablätter der Wiener Zeitung aus: **Vertagung des Reichsrats!**

Was folgt: Absolutismus oder Demission Badeni? Diese Frage erregt die Massen.

**5 Uhr: Demission Badeni!** Dienstmänner und Wachleute „überreichen“ den § 23 des Preßgesetzes und verteilen das zweite Extrablatt der Wiener Zeitung, das die **Entlassung der Regierung Badeni** mitteilt. Wachleute halten Ansprachen an das Publikum. Heller Jubel überall. Die Wachleute ziehen bald darauf ab. **Die Ruhe ist hergestellt!**

**Halb 6 Uhr:** Einige Hundert wollen dem Badeni ein Freudenständchen bringen. Kleiner Zusammenstoß am Hof.

**Halb 9 Uhr abends: Abgeordneter Wolf wird auf freien Fuß gesetzt.** —

## Aus der Parteibewegung.

Der Parteitag der schweizerischen Sozialdemokratie tagte am 13. und 14. November in Zürich. Er war von 39 Delegierten und 12 Mitgliefern des Partei-



komitees bezieht. Derfelbe zeigte so recht, in wie hohem Maße das nächste Ziel: eine starke einheitliche zentrale Organisation zu schaffen, noch in der Luft schwebt. Ob die nächsten Jahre uns organisatorisch einige Schritte weiter bringen werden, ist zweifelhaft, wenn nicht gar unwahrscheinlich. Vorläufig scheidet ein Glied, und zwar der Parteiverband des Kantons Bern wegen Ausschluß des Genossen Moor aus. In den übrigen Kantonen (außer Zürich und Basel) fehlen die festen Glieder, aus denen sich ein Verband bilden könnte. Bevor nicht auf kantonalem Boden sichere und starke Parteiorganisationen geschaffen werden, so lange wird ein Landesverband, wie ihn z. B. die deutsche Sozialdemokratie hat, niemals entstehen. Von den Beizähligen nun, die der Parteitag gefaßt, sei vor allem der erwähnt, der sich auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen bezieht. Da als sicher anzunehmen ist, daß die Feinde der Verstaatlichung das Referendum erzwingen werden, soll eine kräftige Agitation für die Zurückweisung der Feinde entfaltet werden. In Hinsicht auf das Kranken- und Unfallversicherungsgefeß wurde nach einem Referat von Greulich beschloffen, eine abwartende Stellung einzunehmen. Sollte der Ständerat (dasjenige Parlament, das aus den Repräsentanten der 24 Kantonsregierungen gebildet wird) nicht auf die gewünschten Besserungen des Gefehes eingehen, so dürfte die Sozialdemokratie gegen das ganze sogenannte „soziale Wert“ Stellung nehmen. Eine dritte Frage bildete das staatliche Getreidemonopol. Mit allen gegen 2 Stimmen wurde beschloffen, sobald die Eisenbahnverstaatlichung und die Kranken- und Unfallversicherung unter Dach und Fach sei, mit der Agitation und Realisierung dieses Postulates zu beginnen. Als sogenannte Vorortsektion wurde Zürich und als Präsident der am besten geeignete Genosse Otto Lang gewählt. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde der Parteitag geschlossen. Mögen die künftigen Parteitage von besseren Erfolgen und veredeltem Geiste begleitet und begleitet sein!

Der Landbote.

Unter der Ueberschrift: Die Treibjagd, die kirchliche Handlung und der ärztliche Entschuldigungsgezetel wird der Daziger Zeitung geschrieben:

Vor einigen Tagen fand auf den Jagdgründen des Herrn Oberstleutnant Grafen Kanitz-Basterey eine Treibjagd statt. Hierzu fanden auch eine Anzahl von Schulkindern aus der benachbarten Ortschaft Meisterswalde als Treiber Verwendung. Als Honorar für die Mitbewahrung der Kinder soll den Eltern derselben gezahlt werden sein, ohne Zweifel dem größten Belde eine Jahre lang zu zahlen. Nun hatte aber die Jagd an einem schuldlosen Tage stattgefunden, und da die Kinder ohne Aufsicht oder Entschuldigung fehlten, wurden sie von dem Lehrer selbstverständlich in die Schulversammlung eingeladen mit entsprechenden Bemerkungen, daß sie unentschuldigte abwesend und zur Treibjagd gekommen wären. Die Liste ging darauf an den Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrherr Schmidt, zu der üblichen Beratung bezug. Weiteren Veranlassung der schulischen Entschuldigungsgezetel beim Amtsvorsteher. Der Herr Schulratspräsident hatte jedoch offenbar eine andere Ansicht über die Schulverfassung der betreffenden Kinder, als der Lehrer. Er beruhigte nämlich den auf die Jagd bezüglichen Bericht in der Liste und schrieb stat dessen dazwischen „entschuldig“. So die Entschuldigung schulschuldiger Kinder in Meisterswalde bei einer Schulversammlung wegen Treiberarbeiten an einer gefährlichen Jagd!

Ein anderer Fall: Es ist Ihnen wohlbekannt, daß Kinder, wenn sie an einem schuldlosen Tage unentschuldig von der schuldlosen kirchlichen Handlung gekommen sind und deshalb die Schule vermissen, für die Verhältnisse ein Bußgeld in Strafe genommen werden.

Ein drittes Bild: Vor einigen Jahren ist ein Landwirt, welcher er dergleichen bis an das Kommen der Jagd war, zu einer Welt Gehörte und den benachbarten Schulkindern, weil sie seine Jagd die Schule ohne Entschuldigung vermissen habe und zwar wurde die entsprechende Entschuldigung durch die Schule nicht gegeben. Das ist ein ganzes Bild, das die Schule nicht geben kann. Das ist ein ganzes Bild, das die Schule nicht geben kann. Das ist ein ganzes Bild, das die Schule nicht geben kann.

Gerichtliche Urteile.

Gerichtliche Urteile. In dem Urteile des Kantonsgerichts in Zürich vom 1. März 1900 über die Straftat eines Mannes, der sich an einem schuldlosen Tage unentschuldig von der schuldlosen kirchlichen Handlung gekommen ist und deshalb die Schule vermissen, für die Verhältnisse ein Bußgeld in Strafe genommen werden.

Beize, Versammlungen, Vergnügen.

Beize, Versammlungen, Vergnügen. In dem Urteile des Kantonsgerichts in Zürich vom 1. März 1900 über die Straftat eines Mannes, der sich an einem schuldlosen Tage unentschuldig von der schuldlosen kirchlichen Handlung gekommen ist und deshalb die Schule vermissen, für die Verhältnisse ein Bußgeld in Strafe genommen werden.

teilung an den Wahlen zu demselben. Diese Kammer seien beabsichtigt, da sie regierungsfeindlich zu Gutachten über Gegenstände, die Arbeiter in diese Kammer hineinwählen. Eine Diskussion knüpfte sich an den interessanten, beifällig entgegengenommenen Vortrag nicht. Genosse Gärner, Vertrauensmann der Metallarbeiter, ergriff zum Punkt Verschiedenes das Wort und hob hervor, daß die Publikationen von Leistungen in Ragdeburg als etwas Strafbares angesehen worden seien. Bis zum Austrag des Streitiges werde er keine Leistungen in der Zeitung mehr veröffentlichen. Er erlaube sich, der Verammlung bekannt zu geben, welche Beträge in letzter Zeit für die streikenden Maschinenbauer Englands eingelaufen seien und verlas folgende Summen: Org. Fabrik, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Neue Neustadt 25,00. Vom Kartenspiel bei Mattig's 0,60. Arbeiter bei Schäffer u. Budenberg 17,75. Aus der roten Wähle 12,40. Arbeiter der Maschinenfabrik Strabe 10,85. Arbeiter der Maschinenfabrik Strabe 11,95. Joh. Bull 14,30. Org. Feilenhauer 4,00. Vom Schellenweg 1,50. Die Former aus dem Degenfeld 7,05. Arbeiter von Schäffer u. Budenberg 17,35. Arbeiter von Schäffer u. Budenberg 9,75. Arbeiter von Schäffer u. Budenberg 7,25. Organisi. Maurer 12,30. Bau Hertel 13,00. Arbeiter bei Schäffer u. Budenberg unter St. 44 11,20. Bau Uhrbringer 10,05. Bau Böttcher 4,15. Bau Voigt, Schenkendorffstraße 8,55. Organisierte Wähler Ragdeburgs 25,00. Former Stahlgießerei D. Gruson 14,10. Former Stahlgießerei D. Gruson 14,35. Former Stahlgießerei D. Gruson 13,85. Organisi. Former und Berufsgehilfen 8,95. Organisierte Former und Berufsgehilfen 11,00. Organisierte Former u. Berufsgehilfen 12,30. Organisierte Former und Berufsgehilfen 9,75. Organisierte Former und Berufsgehilfen 5,60. Organisierte Former und Berufsgehilfen 9,30. Organisierte Former und Berufsgehilfen 13,95. Organisierte Former und Berufsgehilfen 5,55. Die Kamer, Zimmerer und Bauarbeiter vom Bau Geimer 20,00. Leiter der Bauwerk-Fabrikwerke außer einem 2,70. Von Thiersdorf 1,10. Von Rebeind u. Richter 1,00. Organisierte Maurer in Hochbodeleben 25,00. Vom Lager 12 1,00. Org. Landarbeiter und Arbeiterinnen in Thierfeldt 10,23. Statthalter 1,80. Bau Geimer, Kajerne Markt, 4. Rate 3,50. — Statthalter 2,00. Ueberblick von der Kranzpende der Konsumarbeiter 1,00. August Bader 0,50. Gemeinlich Bledenburgstraße 3,30. Von den 3 Haarigen auf der verzugten Hochzeit 3,00. Für ein nicht gegebenes Butterbrot 0,30. Ueberblick vom Kranz der Konsumarbeiter 1,05. Jurandienstlicht im Weizen Zürich 0,60. Organisierte Maurer in Hochbodeleben 20,00. Drei Arbeiter aus Budau 1,50. G. R. 0,50. Aus dem Straßensystem bei Reine 0,40. Vom Geburtstag im Weizen Zürich 0,70. Geburtstagsfeier der Schuhmacher bei Wolfshaus 3,20. Von einem graphischen Sänger 1,00. Von Reinhold 3,00. Von einem Ledebauer 0,50. Vom Mühlentau 0,50. Von den Zimmerleuten der Straßendamm u. Rohl 2,70. Vom Ball der Kamer 19,00. Vom Schmelzschiff 2,80. Vom Bau Geimer, Kajerne Markt, 4. Rate 2,50. Von den organisierten Metallarbeitern Himmelsberg 5,40. Im Schluß der Verlesung erwähnen ob der Opferwilligkeit der Arbeiterin Frau Gredorsie. Dann wurde noch mitgeteilt, daß die Wahl des Geschäftsführers für den Arbeitsnachweis vor oder gleich nach Herbst stattfinden soll, womit Genosse Saupé nicht einverstanden war.

In Ragdeburg sind etwa 150 Tapezierer beschäftigt. Die- selben haben sich bis vor kurzem noch nicht auf dem Gebiete der modernen Organisations bewegt: sie gehörten einem Vereine an, der nur auf dem Gebiete der Harmonie und Vergnügungen sich bewegte. Geschäftsmänner haben sich in letzter Zeit eine Anzahl Tapezierer (25) von jenem Vergnügungsverein losgelöst und sich dem Verbands der Tapezierer angeschlossen. Seine erste Versammlung hielt er am 22. d. Mz. bei Treib-Brunnenschloß 5, ab. Die Organisierten waren alle erschienen und mit ihnen noch unorganisierte Kollegen. Redakteur Schmelzler war geladen zum Lesen eines Vortrages. Er ging im Vortrage ein auf die verschiedenen Arten von Vereinen und Organisationsformen, dem Unterschied er erklärte dabei zehnte er den Glauben an die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, insbesondere den Glauben der kirchlichen Organisations gelehrt. Die Echtheit bezug. Vorträge der kirchlichen Organisations erwähnte er theoretisch und an der Hand praktischer Beispiele. Dem ging er über zur Kritik der modernen Organisations und wie zuletzt durch Gegner (Kirch-Parteiliche) mehrere Bedenken gegen Federlei Organisationen bezüglich er erwähnte die Kritik die Stellung zu Straß, Lohnbewegungen und die Frage der Organisation der Arbeiter. Dabei schneit die kirchliche Organisations nicht ab. Der Vortrag fand auf-merksamen Gehör und zum Schluß ein weitere Kollegen traten selbst zur Rede. Ein Tag bekam erfolgte und dann wurde Entschuldigungsgezetel.

In Zürich, am 22. d. Mz., gegen die Gemeinliche Schneider- und Schneiderrinnen - Versammlung. Genosse Baum referierte über die Verhandlung des Kantonsgerichts und die Stellung derselben durch die Schulbehörde. Er erwähnte die in letzter Zeit in einhundert Jahren in der Schweiz in der Schweiz. Er erwähnte die in letzter Zeit in einhundert Jahren in der Schweiz. Er erwähnte die in letzter Zeit in einhundert Jahren in der Schweiz.

Unterhaltungsteil. Die Juristlerin. In dem Urteile des Kantonsgerichts in Zürich vom 1. März 1900 über die Straftat eines Mannes, der sich an einem schuldlosen Tage unentschuldig von der schuldlosen kirchlichen Handlung gekommen ist und deshalb die Schule vermissen, für die Verhältnisse ein Bußgeld in Strafe genommen werden.

Unterhaltungsteil.

Die Juristlerin.

Die Juristlerin. In dem Urteile des Kantonsgerichts in Zürich vom 1. März 1900 über die Straftat eines Mannes, der sich an einem schuldlosen Tage unentschuldig von der schuldlosen kirchlichen Handlung gekommen ist und deshalb die Schule vermissen, für die Verhältnisse ein Bußgeld in Strafe genommen werden.

schneegele Kaufleute, Einjährige; aber auch mancher behäbige ältere Mann mit stattlichem, von dicker, goldener Uhrkette wohlgeäumtem Bauchlein, der hier einen Fang zu thun dachte. Dann Wassermaische Gestalten oder bedenkliche Figuren von schäbiger Eleganz, Zuhälter, Taschendiebe.

„Dort! Da kommt Otis Student — wahrhaftig raunte Jenny ihrer Begleiterin zu, mit der sie Arm um Arm ging.

Anna betrachtete den Bezeichneten. Es war ein un- gesetzter, schwammig dicker Mensch, von ebenso arrogantem r stupidem Ausdruck des roigebunenen, hierpickeligen Gesicht. Vor kleinen Schweine-Auglein saß auf der plumpen Nase der Stahlgewider. Das Zwickerband hatte der Student hinter ein Ohr zurückgelegt, vielleicht, damit es nicht in den tiefen Kiemen hängen bliebe, welche die Schmissie auf den Wangen bildeten. Er trug an der Uhrkette bunte Bierzipfel und dirigierte mit Grandezza einen feulenbicken Spazierknüttel. Ins Knopfloch des hellgelben Paletots hatte er ein Weichensträußchen gesteckt, im Vollbewußtsein seiner männlichen Schönheit und seiner privilegierten Stellung. Staat drückte er die wattierte Brust heraus und warf ihm seinem Zwicker hervor nach allen Seiten fördernde Blicke.

„N piffener Mensch, was?“ urteilte Jenny, der der hellgelbe Paletot angethan hatte. „Der hat's aber an leicht, sich herauszumustern. Du mußt nämlich wissen, Otis gibt ihm ihr junges Geld, das sie sich bei uns verbietet, un vielleicht auch 'n bißken mehr, wenn's ihre Olle ihr n gerade mal abnimmt.“

Der Student hatte jetzt bei Betrachtung eines vor ihm hergehenden Mädchens Feuer gefangen. Er schob mehrmals die Hand an ihr vorbei und sah ihr höchst unverkennbar gerades Gesicht. Dabei hustete und knurrte er leise in die Höhe. Das Mädchen that aber, als merkte es nichts von dieser zarten Huldigung. Es gehörte offenbar noch nicht zu denen, „die ins Wasser geh'n“, wie der studentische Ausdruck lautet. Er verschwand hinter der Spröden an Ausgang zu den Linden und kam nicht wieder.

„Das war eine Mäntelnäherin,“ erklärte Jenny, „arbeitet für den Zwischenmeister Steimert. Ich hab' sie da jeß'n beim Abliefern. Die will er runtkriegen. Ich hab' die Otis das müßte! Darum hat er noch nicht die Kourage gehabt, der Mädel hier anzutempeln. Aber bei die nächste einlame Strafe dußt er es sicher!“

„Sollen wir mal nachsehen jeh'n?“ fragte Anna neugierig.

„Ja, da könnten wir viel Schme durchloffen, wenn wir jedem Jagt nachrennen wollten, der hier 'ne Bekanntschaft macht!“ meinte Jenny lachend. „Laß uns lieber noch bißken auf und ab hummeln.“

Und sie zog, weil sie gerade am Ausgang angekommen waren, Anna wieder in die entgegengesetzte Prozeßion zurück.

„Was meinst Du zu 'nem Wiener Schnitzel?“ wandte sich Jenny jetzt ganz unvermittelt an Anna.

„Wieso?“

„Anna konnte sich auf diese Frage keinen Reim machen.“

„Na, so, so!“ wich die andere aus. „Ich habe ornlichen Hunger und möchte heut' abend mal recht Delikatessen kauen.“

„Ja, hast Du denn Geld?“ meinte Anna naiv.

Nein, dies Käsegeßicht war doch auch zu duseelig. Man konnte rein keinen vernünftigen Ton mit ihr reden!

Zwei höchstens dreizehnjährige Mädchenchen ipazierten stark kokettierend schon seit einer halben Stunde unter den aufgeregten jungen Greisen und alten Don Juans herum immer auf und ab. Sie trugen am Ende der braunen Zöpfe große, knallrote Schleifen. Eine hatte eine Muffmappe in der Hand. Die Kindergesichter sahen schon recht abgelebt aus.

„Früh kränkt sich, was ein Haten werden will,“ jagte in dem Vorplatz des Café Panoptikum ein Herr zu seinem Nachbar.

„Ja, ja, die Berliner Polizei ist vorzüglich organisiert, meinte der. „Diese beiden kleinen Dinger sind schon ein Geschriebenes. Ich weiß es ganz genau.“

„Na ja, es giebt ja allerhand Geschmäcker,“ erwiderte der erste und steckte sich gleichmütig eine Cigarre an. „Mand Leute haben mehr Appetit auf unreifes Obst. Aber ich mich in das nichts.“

Jetzt neigte die Zigarettenkapelle droben einen üppigen Dalser. Es schien der Ausdruck der allgemeinen sinnlichen Gier zu sein, die hier unten in allen Augen flackerte.

„Du, das ist der reiche Dillenthal!“ sagte Jenny. „Welcher?“

„Der da vorn geht.“ Jenny deutete auf einen die fünfziger von feing-jüdischem Typus. „Sieht er nicht wie 'n Baron aus? Der hat 'ne große Konfektion“, und lehnte sie ihre Freundin. Er hält mehrere Mädchenchen an die früher bei ihm Probiermannnells waren. Und damit hat der alle Kerl immer noch nicht genug! Sieh nur, da steigt er in dem prägen Kleid nach. Das ist sicher noch 'n Näherin. Gut ja ganz zerrissene Fingerwippen. Na, da kann lachen, die kriegt 'ne gute Stelle, so lang's dauert.“

Es war überhaupt ein starker Prozentfuß von jüdisch aussehenden Herren da, meist Kommiss und Reisende. Sie zeichneten sich durch recht beherrzte Auftretungen aus. Sie hatten sie jenen dickköpfigen, gedummen fleischigen, grobhumorischen Typus, mit dem unruhig flackernden, brombeerfarbigen schwarzen Ochenaugen, der es kaum glaublich erscheinen läßt, daß sie zur selben Klasse gehören, aus der andererseits die viele durch und durch vergessigte, rein empfindende und menschenfreundlich sich betätigende Individuen hervorgegangen sind.

Ein alter Herr mit klapperigen Gliedmaßen, diesmal ein alter Arier, hielte wie ein Storch unablässig einher. Er war fangerhaft gekleidet, ein Guckchen rotierenden Lappens um die Nase, aus der Brusttasche des Mantels hervor. Sein gelbes Gesicht schloßerten so häufig, daß man wirklich Storch keine dann vermuten konnte. Bei jedem Schritt tauchte eine Raie ein und dann warf er ein Bein plötzlich heraus als ob er Storchlein machte. Der Oberkörper zuckte dabei gleichzeitige mit einem Ruck nach hinten.

(Fortsetzung folgt.)